

Trinitatisfest – 4. Mose 6, 22 - 27 – 16.Juni 2019 – Dresden

„Der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Es geschah in Schwaben vor 200 Jahren: Gemeindeglieder suchten bei ihrem ältesten Kirchenvorsteher, der aufgrund einer Krankheit schon lange nicht mehr in den Gottesdienst kommen konnte, Rat und Hilfe. Sie klagten ihm ihr Leid, dass der Pfarrer unverständlich, langweilig und bisweilen nichts aussagend predigte. *„Wir sitzen nur herum und können nichts mitnehmen. Weder mahnt er uns noch tröstet er uns. Ist es dann nicht besser, dass wir dem Gottesdienst fern bleiben und zu Hause mit einer Lesepredigt den Sonntag heiligen?“*

Der Älteste dachte kurz nach und erkundigte sich nach dem Segen, der am Schluss des Gottesdienstes gesprochen wird. Es sind die auch uns bekannten Worte aus dem heutigen Schriftwort zur Predigt. Daraufhin erklärte der Kirchenvorsteher: *„Die Predigt könne auch noch so lotterleer sein; solange Ihr aber den Segen vom Gottesdienst mitnehmen könnt, dürft Ihr die Gottesdienste dieses Pfarrers nicht meiden. Denn Gott ist es, der Euch segnend in die neue Woche sendet! Es sei denn, Ihr wollt zu Eurem eigenen Schaden vom Gottesdienst fernbleiben!“*

Der Segen, liebe Schwestern und Brüder, ist nicht einfach ein Menschenwort, auf das man unter Umständen verzichten könnte. Der Segen ist keine leere Floskel, die den Gottesdienst auf würdevolle Weise beendet und dann ist eben Schluss! Der Segen ist kein frommer Wunsch für neue Aufbrüche, damit wir am Ende des Gottesdienstes positiv für unseren Alltag ausgerichtet werden.

Im Segen wird uns die Wirklichkeit Gottes zugeteilt und in unser Leben hineingelegt. Alles, was unter der Woche bei uns und durch uns geschieht, steht unter dem Wollen und dem Wohlwollen Gottes. Alles, was wir erleben oder erleiden, was uns erfreut oder niederdrückt, ist umhüllt von der Gegenwart unseres himmlischen Vaters. Als Gesegnete Gottes gehen wir nicht unter, sondern leben sicher und geborgen – getragen von der Liebe und der Gnade und dem Frieden des Dreieinigen Gottes.

Die Israeliten feierten damals in der Wüste ihren Gottesdienst vor der Stiftshütte: sie brachten Gott ihre Opfer, lobten den HERRN und empfingen zum Schluss seinen Segen – den so genannten Aaronitischen Segen, den auch wir am Ende unserer Gottesdienste Sonntag um Sonntag empfangen. Damit wurde die Gegenwart Gottes vom Zelt, dem Heiligtum des HERRN weitergetragen in die Zelte der Menschen. Gott wurde regelrecht in das menschliche Leben herbeigeholt, auf die Menschen gelegt und ihnen sozusagen nach dem Gottesdienst mitgegeben für ihr Leben unter der Woche in der Wüste. Gott sagt zu Mose: **„Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne!“**

Segnen heißt also, den Namen Gottes auf die Menschen legen. Eine ungewöhnliche Redeweise! Was ist gemeint?

Für uns ist der Name eines Menschen ohne große Bedeutung, - Schall und Rauch. Einen Namen haben wir schnell wieder vergessen. In der Bibel bezeichnet der Name aber eindeutig die Person in ihrem Wesen und Handeln. Das war in früheren Zeiten auch so: ein Herr Müller mahlte das Getreide, ein Herr Schuster reparierte die Schuhe, eine Frau Schneider nähte Kleider und Herr Schulze war Bürgermeister.

Mit seinem Namen wird Gott in seinem Wesen und Tun beschrieben und mit seiner ganzen Macht und Güte auf die Menschen gelegt.

„JAHWE“ – so lautet der Name Gottes. So hat Gott sich dem Mose im brennenden Dornbusch vorgestellt. **„JAHWE“** – das bedeutet: **„ICH bin, der ich bin! ICH bin für dich da! ICH bin ein dynamischer, aktiver Gott, der ich mich für dich einsetze!“**

Gott ist aktiv und dynamisch. ER sitzt nicht im Himmel herum und dreht Däumchen. ER genießt nicht einfach seine himmlischen Freuden und ist ansonsten wenig an dem interessiert, wenn es um uns Menschen geht. Der islamische Gott ist souverän und ohnegleichen wie unser Gott, aber er ist nicht dieser Welt zugewandt, nicht an dieser Welt sonderlich interessiert und schon gar nicht an ihr beteiligt.

Der Gott der Bibel, unser HERR ist dagegen aktiv und dynamisch für seine Menschen. Das hat ER damals eindrücklich gezeigt und unter Beweis gestellt: ER hat die Israeliten mit mächtiger Hand aus der Knechtschaft Ägyptens geführt. ER hat die Menschen wunderbar trockenen Fußes durch das Schilfmeer geleitet und in der Wüste mit allem Lebensnotwendigen versorgt.

Dieser allmächtige, gütige, erbarmende Gott wird nun ganz und gar auf seine Menschen gelegt, indem sein Name über die Menschen ausgesprochen wird. Dieser Gott kommt den Menschen so nahe, dass ER sich in ihrem Leben ebenso wie damals mächtig und gütig und barmherzig erweise, sie beschenke, sie segne und begleite.

So hat der HERR es gewollt. So hat ER es befohlen, so dass die Kirche bis heute auf diese Weise segnet und Gottes Wirklichkeit auf die Menschen legt.

„Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Zunächst einmal verheißt Gott vielfältige Gaben! Der Segen erstreckt sich auch auf den irdischen Bereich. Weil Gott unser Leben gewollt und geschaffen hat, weil ER uns das Leben eingehaucht und uns zu einem Leben in seiner Gemeinschaft bestimmt hat, ist ER auch für unser Leben verantwortlich. ER bejaht unser leibliches, irdischen Leben mit allem, was dazu gehört: **„Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Frau und Kind, Acker, Vieh und alle Güter.“** Der HERR gibt uns unser tägliches Brot und sorgt dafür, dass wir alles, was wir zum Leben brauchen, auch erhalten und obendrein noch so manche Annehmlichkeit und Genussmittel. Wir haben einen Gott, der auf unser Wohl bedacht ist. Gott sei Dank!

Aber wieso muss so mancher hungern oder hat Schulden oder erlebt Misserfolge? Hat Gott etwa diese Menschen vergessen oder ihnen seinen Segen verweigert? So fragt der böse, misshandlungsvolle Geist in uns, der die Größe Gottes und die Härte des Menschen übersieht. Gott hat alles gut und reichlich geschaffen: Wenn es nach Gottes Willen geht, muss keiner hungern oder darben oder leiden. Wir Menschen machen uns oft das Leben selbst schwer und zur Hölle, weil wir mehr an uns als an Gott und den anderen denken, weil wir Lebensmittel wegwerfen oder vergeuden. Weil der Profit regiert und Nahrungsmittel auf Halde gelegt werden und schließlich vergammeln.

Aber Gott der HERR lässt sich in seiner Güte noch lange nicht beirren. Noch hat ER sich nicht zurückgezogen, noch steht ER die Sonne aufgehen über Böse und Frommen, noch steht der Schöpfer für die Menschen ein und behütet sie.

Eine zweite Gabe des Segens ist der Schutz Gottes. Der Allmächtige stellt sich vor uns und bisweilen zwischen uns und unseren Wünschen. ER bewahrt uns vor allem, was gegen uns steht und uns das Leben rauben will. Das sind manchmal auch wir selbst, wenn wir etwas wollen und tun, was nicht gut für uns ist, was uns von Gott dem HERRN wegzieht und Missgunst unter uns verbreitet. ER behütet uns in allen Dingen zum Besten.

Wenn wir das doch begreifen und glauben könnten! In allen Dingen steht für Gott unser Wohl an erster Stelle, dass wir leben jetzt und vor allem ewig.

Wenn das doch aber gilt, liebe Schwestern und Brüder, dann brauchen wir doch keine Angst mehr zu haben vor dem, was in der kommenden Woche auf uns zukommt. Die Angst ist kein guter Partner und vor allem kein guter Ratgeber. Sie schafft vielmehr Unruhe und Misstrauen und verführt uns zu gedankenlosen Worten und unüberlegten Taten. Aber Gott sei Dank: da ist einer, der über unserem Leben wacht, der nicht schläft und schlummert, „**dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.**“

Die Sorgen und die Gedanken um die Zukunft heizen ganz schön ein, aber sei gewiss, lieber Christ: ER sorgt für Dich! Schlaflose Nächte, angstvolle Stunden, Einsamkeit treiben Deine Gedanken ins Unermessliche, von ganz gut bis ganz schlecht, die Gedanken sind eben frei: Aber glaub es nur: ER ist mit Dir!

Damit, liebe Christen, wird schon deutlich, Gott segnet nicht nur mit einzelnen Gaben, sondern vor allem mit sich selbst, mit seiner Nähe und Gegenwart – mit seinem Angesicht!

„Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ Mit dem Angesicht ist Gott selbst gemeint, der in unser Leben hineinleuchtet und freundlich auf uns schaut.

Wenn ein Mensch uns voller Liebe und Glück anstrahlt, dann verfliegt der Ärger, dann wird es einem warm ums Herz, dann ist das Schwere auf einmal leichter, denn da ist ja einer, der uns Mut macht, der nicht von unserer Seite weicht und mitträgt. So bildlich, so menschlich dürfen wir von Gott reden: ER strahlt uns an mit Güte und Liebe, von Glück und Seligkeit.

Und wenn Gott sein Angesicht erhebt, dann ist das der Himmel auf Erden. ER schaut nicht weg im Grimm oder aus Zorn. Kein unwilliger, finsterner Blick der Enttäuschung, obwohl ER dazu wahrhaftig allen Grund hätte. ER schämt sich unser nicht – im Gegenteil: ER steht zu uns trotz aller Schwächen und Fehler, trotz aller Sünde und Schuld, trotz aller Irrwege und Sackgassen, die wir uns selbst eingebrockt haben. ER bleibt uns treu und lässt sich auch durch das Böse nicht aus unsrem Leben vertreiben.

Das ist der Friede, von dem der Aaronitische Segen spricht: dass wir in einer ungetrübten, heilvollen Beziehung zu Gott leben dürfen. Denn Jesus Christus ist für uns, an unserer Statt, uns zugute am Kreuz gestorben. ER hat das Böse und Traurige unseres Lebens wie ein Magnet auf sich gezogen. Und Gott der HL.Geist hat unser Herz ergriffen und uns in die lebendige Gottesgemeinschaft hineingezogen. Nichts und niemand kann uns trennen von der Liebe Gottes, kann uns aus der Verbundenheit zu unserem Gott reißen.

Die Wirklichkeit Gottes, liebe Schwestern und Brüder, wird uns Sonntag um Sonntag am Ende des Gottesdienstes auf den Kopf zugesprochen und beigelegt. Eigentlich müsste ich als Pfarrer jedem einzelnen von Euch die Hände auflegen, damit Ihr den Segen spürt und durch den Druck der Hände an das Unvorstellbare erinnert wird: Gott ist jetzt bei Dir, verborgen und unscheinbar, und doch mächtig und kräftig, tatsächlich und unvorstellbar gut.

Durch den Segen – so will es der HERR – wird der allmächtige Gott sozusagen in Dein Leben hineintransportiert. Du wirst wie mit einem Mantel mit seinen Segen umhüllt.

Den Gottesdienst verlassen wir also nicht mit einem mehr oder weniger guten Gefühl, sondern mit Gott selbst! Sein Name liegt auf uns. Gott will, weil ER gütig ist, Gutes in unser Leben hineinlegen und wirken. Mit dieser Zuversicht gehen wir in die neue Woche.

Ganz anders als wir gekommen sind, gehen wir zurück in unseren Alltag: als Gesegnete mit einem reinen Gewissen um Christi willen, mit neuer Kraft und der Gewissheit seiner heilvollen Gegenwart: „***Du bist bei mir, mein HERR und mein Gott! Dank sei Dir dafür jetzt und in Ewigkeit!***“ Amen.